

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 87 (2009)
Heft: 7-8

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenberichte

Vom Maderanertal zum Gotthardpass

17.–21. August 2009

Tourenleiter: Thomas Benkler, Peter Kretz

Fotos: Béatrice Zumbrunnen und Thomas Benkler

Teilnehmer: Ruedi Gammeter, Christine Heggendorn, Heidi Mürger Seewer, Ursula Steiner, Béatrice und Peter Zumbrunnen

Am Montag früh ging's ab Bern im Zug,
die Reisezeit verstrich grad wie im Flug.
Man stellt sich vor und tauscht sich aus,
und merkt aus dem Gespräch heraus,
hey, wir kennen uns!, doch woher nur?
Ah ja, klar: wir war'n im Winter auf Skitour!

Ab Luzern ist unsere 8er-Gruppe dann komplett,
und auf der Fahrt scheint auch die Sonne hübsch und nett.
Laut Meteo soll gutes Wetter uns beschieden sein
die ganze Woche! – ist doch ein riesen «Schwein».
Denn diesen Sommer fällt in den Bergen nachmittags oft Regen
zu Wanderers Leid, auch wenn sonst ein Segen.

Mit dem Alpentaxi fahren wir zur Guferen rauf
und sparen uns damit gleich zwei Stunden Schnauf.
Dann wird verpflegt und die Hosenbeine abgezippt,
ein anderer schon ganz gespannt auf Zehen wippt.
Noch schnell ein Boxenstopp – oder Austritt auch genannt –
und dann geht's los, *aber* es wird nicht gerannt.

Die 1400 Höhenmeter rauf zur Hütte sollen,
so tun es weise die zwei Tourenleiter wollen,
ruhig unter unsere Füss' genommen werden,
da wir nämlich haben alle Zeit auf Erden.
Wohlbehalten bei der Cavardiras-Hütte dann
gelangt ein jeder mit viel Hunger an.

Ein feiner Znacht und auch der Schlaf tun super gut,
und nach dem Frühstück setzt man auf den Hut,
steht in der Reihe ein ins Seil und tritt
über Firn und Gletscher Schritt für Schritt.
Auf den Sattel und gleich weiter ganz nach oben,
um die Aussicht auf Piz Ault (3027m) zu loben.

Auf dem Piz Ault





**Blick zurück auf die
Fuorcla Piz Nair**

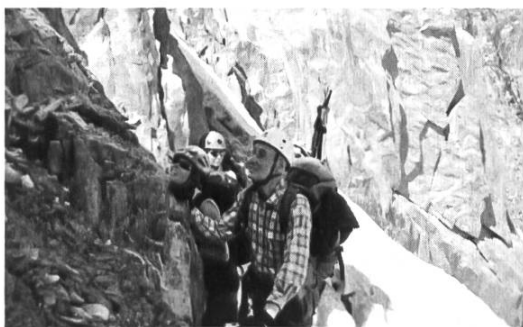
Nach dem Abstieg hält der Berg für uns parat,
ein herrlich erfrischend Bergsee-Bad.
Wie neu geboren und wieder richtig kühl,
geht's in den nächsten Hang, der drückend schwül.
Am Krüzlipass heisst es frohgemut für heute:
geniesst das Abwärtsgehen, ihr lieben Leute.

Und später in der Etzlihütte angekommen,
wird nach dem Znacht die Route durchgenommen.
Am Mittwoch soll's zur Fuorcla Piz Nair und rassig weiter
zur Fuorcla da Crispalt – bleib' uns bloss das Wetter heiter.
Denn 9 km und +/-1200 m haben's in sich, bis abends dann,
wir kommen nach 12 Stunden auf dem Oberalppass an.

Früh, nach mehr oder minder Schlaf und Frühstück,
heisst's Abmarsch und auf zum ersten Wegesstück.
Frisch gewagt, sei halb gewonnen, lernt man doch schon als ganz klein,
doch an der Fuorcla da Crispalt geht's eher ums berühmte
«sein oder nicht sein».

Glatt zwei Stunden hat uns gekostet dieses «Pässli»!
Und nicht für alle war es nur ein ulkig Alpen-«Gspässli».

Ganz besonders haben Unterstützung und Beistand uns erwiesen:
Thomas, Pesche und Ruedi! Ihr habt Mut und Tatkraft hier bewiesen.
Die meisten wär'n im Schiefer und im Steinehagel lieber umgekehrt,
doch Ihr drei habt uns ruhig und besonnen etwas anderes gelehrt.
Drum gebührt an dieser Stelle Euch ein ganz besonderer Dank!
An Euch haben wir erlebt: Wer wirklich will, der findet einen Rank.



**Was erwartet uns
wohl an der
Schlüsselstelle?**

Am Oberalppass ist das breite Hotelbett für eine Nacht
uns allen Freude pur und das Duvet eine Pracht.
So viel Wasser ist in der Hoteldusche wohl noch kaum geflossen,
und zum Znacht wird auch ein edler Tropfen hoch genossen.
Das Leben hat uns einen glück- und freudenvollen Tag geschenkt,
und eine Tourenleitung, die für uns alles stets zum Besten lenkt!

Tags darauf geht's über einen Grat und auf dem grössten Spitz
nehmen wir Badus (2928 m) als höchsten Gipfel mit.



**Gipfelfreuden auf
dem Badus**

Auch tolle Bücher finden sich bisweilen diesem Pfad entlang,
und der Eintrag ist Belohnung, grad nach einem schwierigen Hang.
Was hinauf geht, muss auch runter, und drum geht's ganz steil
durch Gras und über Weiden, bis wir unten sind und alle heil.

Dann nimmt uns die Vermigel-Hütte auf für Znacht und Schlaf,
und ob der Hitze zählt manch einer nachts die Schaf'.
Am Freitag reicht es grad noch gut und schön
für den Piz Giübin auf 2776 Metern Höh'n.
Dann ziehen Wolken auf, behende, dunkel und stehen still
über dem Piz Centrale, der uns heute echt nicht will.

Der Gotthardpass ist nun unser letztes Ziel,
und da braucht man nicht mehr sagen viel.
Wer mag schon den Abstieg, wer?
Abstieg ist wie Abschied und fällt schwer.
Derweil der Mensch am Berg nicht Spuren hinterlassen soll,
ist er selber von des Berges Schönheit angezogen voll.

Um also zu beenden diesen Vers hier würdig und doch schlicht,
nehm' ich das Wort von Thomas, denn besser kann ich's nicht:
Das Leben mag Dich beuteln, ja fürwahr.
Und Dein Weltbild dann kopfüber steht.
Doch im Alltag wie am Berge gilt ganz klar:
Der Weg ist – wo man geht!

Ursula Steiner

**Ihr kompetenter
Natursteinspezialist**

**Schiefertafelfabrik
Frutigen AG**



**Naturstein
Schiefer
Granit**

- Küchenabdeckungen
- Cheminéeebänke
- Waschtische
- Tischplatten, etc.

**Lötschbergstrasse 18 Tel. 033 671 13 75
3714 Frutigen Fax 033 671 42 72
schiefertafelfabrik@sunrise.ch**

Bergwanderwoche Partnun

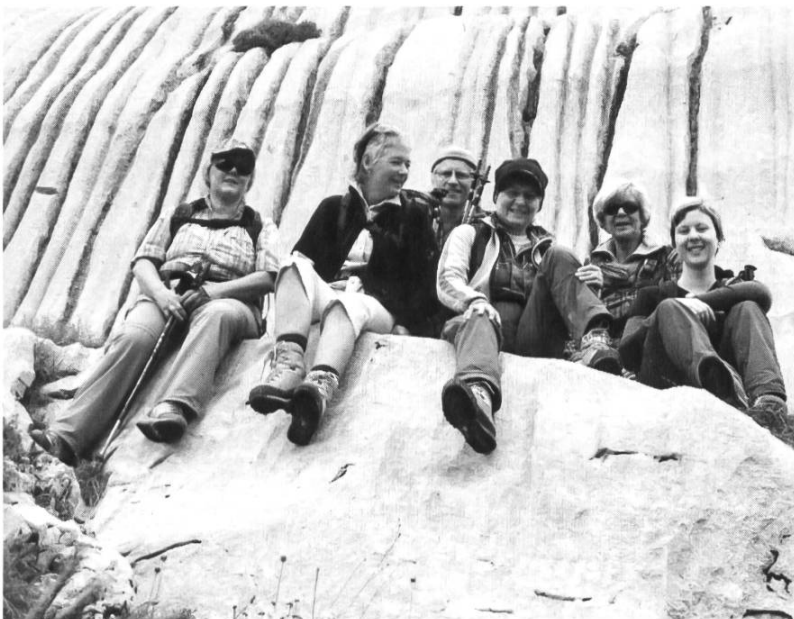
13.–19. September 2009

Tourenleitung: Ursula Wyss

Unterkunft: Berghaus Sulzfluh, Partnun, 7246 St. Antönien,
Käthi Meier und Ernst Flütsch 081 332 12 13,
info@sulzfluh.ch / www.sulzfluh.ch.

TeilnehmerInnen: Susanne Voegeli-Gygax, Brigitt Müller, Elsbeth Wüthrich,
Ueli Wüthrich, Jakob Aeschbacher, Dora Heubi, Monika Rutsch.

Mo. Carschinahütte 2236 m / T2, **Di.** Sulzflue 2817 m / T3, **Mi.** Rund um die Schijenfluh / T2, **Do.** Der neue Höhenweg: Partnun–Schollbergmeder–St. Antönien Platz und Besichtigung der neuen Chleibachhängebrücke / T2, **Fr.** Eggberg 2202 m / T2. **Wetter:** Anfang der Woche Durchzug eines Höhentiefs, das Schnee bis auf 2000 m brachte. Von Dienstag bis Samstag Föhn mit angenehmen Temperaturen und überraschend viel Sonnenschein.



Montagsmorgen, böses Erwachen: Über der Gegend hängt der Nebel, und die Schneefallgrenze ist sichtbar. Also steigen wir zur Carschinahütte (2236 m) auf. Sie steht am Fusse der imposanten Kalkwände der Sulzflue und ist Ausgangspunkt zum Rätikon-Höhenweg und zu den Übergängen (Drusator und Schweizertor) nach Österreich. Die Moränen sind gut sichtbar, dort, wo einst der Gletscher lag. In der warmen Hütte verpflegen wir uns. Hier gibt's unter anderem eine sehr feine Vegi-Bündner-Gersten-suppe mmm...

HOLEN SIE SICH DIE TESTSIEGER!

ALPINTIPP STORMRIDER PIT PRO II

ALPIN TESTSIEGER STORMRIDER LIGHT

STÖCKLI outdoor sports

www.stoeckli.ch

Den grössten Genuss bietet jedem Berggänger eine Besteigung der Sulzflue. Dies ist neben der Schesaplana der berühmteste und meistbesuchte Berg im Rätikon. Dank der Kühnheit und Formenschönheit seines Felsbaus, der Grossartigkeit seiner nächsten Umgebung, der hervorragenden Rundsicht und der guten Erreichbarkeit von den Höhenkurorten Partnun und St. Antönien. Vom Berghaus Sulzfluh folgen wir dem markierten Bergweg. Nach zirka 1½ Std erreichen wir die felsdurchsetzten Rasenstufen, die mit Ketten gesichert sind. Weiter gelangen wir in grossem Bogen nach links ins Gemstobel. Hier kämpfen wir uns vorwärts gegen den starken Föhn. Über weitere Felsstufen, manchmal brauchen wir die Hände, steigen wir auf den Hochrücken. Hier treffen wir den frischen Schnee von letzter Nacht an. Die Rundsicht ist grandios und auch die Gesteinsformen bringen uns ins Staunen. An der schweizerischen Grenze entlang und übers sehr eindrückliche Karrenfeld gelangen wir mühelos zur Tilisunahütte. Nach einem kurzen Trink- und Imbiss halt überschreiten wir das Tiliunafürggli und kommen so in den Gruoben Karstkessel. Eine sehr interessante und landschaftlich abwechslungsreiche Gegend. Diese vielbegangene, höchst eigenartige Pässeinsenkung ist voller Dolinen und von eiszeitlichen Gletschern so glatt geschliffen, dass die weisse Felseinöde an einen höckrigen Gletscherstrom erinnert. Die scharfkantigen Wasserrinnen laden zum Klettern ein. In diesem Kessel tummeln sich Murmeltierfamilien. Lange beobachten wir sie. Im Gegenhang entdecken wir Steinböcke. Wir kommen bei einer Höhle vorbei, in welcher sich früher Schmuggler trafen (die sogenannte Schmugglerhöhle).

Sportbrillen für Alpinisten, auch mit Ihrer Brillenstärke!



Kaeser **II** **OPTIK**
alles klar!

Brünnenstr. 106A, 3018 Bern, 031 997 70 70, www.kaeser-optik.ch

Hier wurde auch Schmugglerware deponiert. Auf der Terrasse beim Alpenrösli in Partnun lassen wir den eindrücklichen Tag noch einmal an uns vorbeiziehen und geniessen die «Totebeinli», eine süsse Spezialität des Alpenrösli.

Für die Umrundung der Schijenfluh wandern wir auf dem markierten Weg über Rasenhänge zur sagenumwobenen Weberlischhöli, dann weiter um die Felsenecke steil aufwärts ins Engi. Auf deutlichen Wegspuren gehen wir danach über die Hochebene Plasseggen. Hier vergessen wir uns eine Weile und freuen uns an den spielenden Murmeltieren, die sich durch unsere Nähe nicht stören lassen. So ergeben sich für unsere beiden Fotografen tolle Schnappschüsse.

Nach dem Gruobenpass in der Passeinsenkung entscheiden wir uns für den etwas anspruchsvolleren Bergweg. Bei dieser Gelegenheit üben wir uns im Gleichgewicht, in Trittsicherheit und im Absteigen über leichte Kletterstellen. Dies hat allen sehr viel Spass gemacht. Weiter kommen wir an den berühmten Sulzfluehöhlen (Seehöli, Chilchhöli, Abgrundhöli) vorbei. Wir wählen diesen Weg in der Hoffnung, Steinböcke zu besichtigen. Erst kurz bevor wir in den Weg vom Hartmisch Stein einbiegen, entdecken wir oberhalb von uns mächtige Hörner. Unsere beiden Fotografen sind hochmotiviert und steigen nochmals 250 Hm auf, um die Tiere zu fotografieren. Wir übrigen Wanderer steigen ab und lassen den grossartigen Tag auf der Terrasse beim Alpenrösli mit einem Nussgipfel (Totebeinli sind heute keine gebacken worden) und einem feinen Cappuccino ausklingen. Kurz darauf beginnt es zu regnen. Die beiden Fotografen haben es gerade noch vor dem Regen ins Berghaus geschafft, halt ohne Nussgipfel, dafür mit gelungenen Steinbockbildern.



Der neue Höhenweg Schollbergmeder verbindet Partun und St. Antönien Rüti auf der linken Talseite. Die Sicht auf die gegenüberliegende Talseite ist beeindruckend: Sulzflue, Carschinahütte, Schafberg, Chüenihorn, Chrüz und noch viele mehr. Die Hochebene ist besonders im Juli wegen der reichen Alpenblumen sehr zu empfehlen. Jedoch blüht jetzt im September an einigen Stellen die Schwefel-Küchenschelle. Darüber freuen wir uns besonders.

Mittags empfangen wir Susanne, welche erst heute anreisen konnte. Von Brigitt vernehmen wir, dass hier in der Gegend eine neue Hängebrücke gebaut worden ist. Diese wollen wir unbedingt besichtigen. Also wandern wir über Aschüel zur neuen Chleibachhängebrücke und wieder zurück nach Partnun. Der Weg heim ins Berghaus hat uns alle ziemlich geschafft. Abends werden wir mit einer Prättigauer Käsespezialität, «Chäsgetschäder», verwöhnt und mit Bündner Capuns – dazu gibt es Öpfelmues, grünen Salat und Hackfleischkugeln.

Heute Morgen dürfen wir mit Ernst Flütsch ins Tal fahren. Unsere beiden Herren Wanderer fahren mit dem Trottibike in mehr oder weniger schneller Fahrt zu unserem gemeinsamen Wanderausgangspunkt St. Antönien Rüti.

Von da wandern wir gemächlich den offiziellen Weg ins Gafiatal, vorbei am gewaltigen Bergsturzblick (Schlangenstein). Weiter hinauf zur Gafiaalp und von da zum Eggberg. Heute werden wir belohnt mit einer grandiosen Weitsicht, warmen Temperaturen, einer lehrreichen Geografiektion und einem ausgiebigen Verpflegungshalt.

Ja – und dann – alles Schöne hat auch einmal ein Ende. Etwas wehmütig steigen wir vom Eggberg ins Aschariner Tal (bedeutet Ahornbestand) ab und weiter nach St. Antönien Platz. Kurz bevor wir ins Dorf kommen, decken sich noch einige direkt beim Produzenten mit Ziegenkäse und Würsten ein. Auf der Sonnenterrasse beim Restaurant Madrisajoch verwöhnen wir uns noch einmal so richtig mit Süssem. Nach einer kurzen Taxifahrt erhaschen wir die letzten, manchmal von den Wolken verdeckten Sonnenstrahlen bei einer Rast vor dem Berghaus Sulzflue. Und zum allerletzten Mal lassen wir die Seele im Whirlpool baumeln. Für das gute Gelingen sage ich allen herzlichen Dank.

Ursula Wyss



SCHMIEDSTUBE

Zunftrestaurant & Tagungsort

Der neue Schmiedensaal bietet Platz für Anlässe jeder Art, von 10 bis 180 Personen;
direkt beim Stadttheater, hinter dem Kornhaus: Schmiedenplatz 5, 3011 Bern

Telefon: 031 311 34 61 / Fax: 031 311 52 44

E-Mail: info@schmiedstube.com

Faszination Osteuropa: Klettern in Rumänien

Samstag, 22., bis Sonntag, 30. August 2009

Tourenleiterin: Katharina Jakob

Bergführer: Martin Gerber

Teilnehmer/innen: Denise Lüthi, Monika Nydegger, Oria Harari, Angela Wettstein, Philipp Meyer, Thomas Brönnimann

Katharina: Warum Rumänien? Am Anfang stand eine kurze Notiz in der Zeitschrift Klettern über einen Kletterführer des «jüngsten» EU-Landes. Ich schickte eine E-Mail an den Verlag. Ein paar Tage später holte ich das Buch aus meinem Briefkasten und verschlang es förmlich. Rumänien – das wundersame Abenteuer-Reiseland meiner Jugend: In den 80er-Jahren verbrachte ich jeden Sommer dort – und nun kann man da klettern!

Damit war die Idee geboren: Eine Kletterwoche für unsere SAC-Sektion, und zwar in der landschaftlich wunderschönen Gegend der Westkarpaten (genauer: «Mun ii Apuseni») – des Mittelgebirges südwestlich von Cluj/Klausenburg. Im Sommer 2008 verabredete ich mich mit zwei rumänischen Kletterern zum Rekognoszieren. Wir zogen zusammen zu Fuss von einem Klettergebiet ins andere, und ich bastelte mir im Kopf das Programm für «meine» Schweizer zusammen.

Doch nun war es so weit: Die Kletterwoche war tatsächlich zustande gekommen. Vor allem dank der Hilfe von Denise mit ihren rumänischen Sprachkenntnissen und Beziehungen war alles perfekt organisiert, soweit das in Rumänien überhaupt möglich ist.

Monika: In Bezug auf die Unterkünfte waren wir gespannt. Ich vertraute den sorgfältigen Vorbereitungen durch Katharina und Denise. Nachdem wir in Cluj angekommen waren und nicht in den Bus einsteigen konnten, weil wir kein Ticket hatten und wegen des Wochentags (Samstag = Ruhetag) auch kein Busticket kaufen konnten, leisteten wir uns bereits zum ersten Mal ein Taxi in die Innenstadt. Von dort aus gelangten wir mittels eines kleinen Liniendebusses nach Turda. Doch von dort waren es immer noch fast 30 km zu unserer ersten Destination Rimetea. Wieder waren wir auf ein Taxi angewiesen, welches uns sicher an unser Ziel brachte, nämlich in die Pension von Erzsébet. Wir nannten sie Elisabeth. Elisabeth führt mit ihrem infolge Unfalls frühpensionierten Mann eine kleine Pension mit 4 Zimmern. Drei davon waren durch unsere SAC-Gruppe belegt. Einfache und saubere Zimmer. Kaum angekommen, fanden wir uns schon wieder in einem der gemütlichen Dorflokale draussen auf der Bank zu einem «Ciuc» (rumänische Biersorte) zusammen. Das Abendessen liess nicht lange auf sich warten. Elisabeth meinte es sehr gut und rechnete mit grossem Appetit. Als Vorspeise servierte sie uns immer eine köstliche Suppe. Nicht nur eine Suppe pro Abend, sondern jeweils noch eine vegetarische Variante und jeden Abend eine neue leckere Zusammensetzung. Der Hauptgang war geprägt durch Fleisch und Kartoff-

feln und für die Vegis eine Soja-Kreation. Auch Auberginen wurden sehr lecker zubereitet und sorgten immer wieder für einen Gaumentanz. Neu war uns auch, dass der Schnaps vor dem Essen getrunken wird. Wir waren so verwirrt, dass wir schlussendlich vor, während und nach dem Essen ein Schlückchen zu uns nahmen.

Katharina: An den ersten zwei Tagen kletterten wir an den Felsen direkt über Rimetea. Dort gibt es Klettergartenrouten in allen gewünschten Schwierigkeitsgraden – grösstenteils ganz neu und gut abgesichert.



Das Dörfchen Rimetea
(Foto: K. Jakob)

Oria: Am zweiten Tag kletterten wir eine empfehlenswerte 5-Seillängen-Route (Rico). Dies ist momentan die einzige Mehrseillängentour in diesem Gebiet. Die Route ist gut abgesichert mit neuen Bohrhaken. Nach dem Gewitter am Vortag war die unterste Seillänge noch etwas nass. Mit zunehmender Trockenheit wurde die Kletterei aber immer schöner. Während des Kletterns genossen wir den Ausblick aufs ruhige Dorf. Wir waren die einzigen Kletterer in der Route.

Vom Gipfel aus führte ein Fussabstieg hinunter. Wir blieben aber noch in dem Klettergarten hängen, an dem wir beim Abstieg vorbeikamen, und kletterten dort noch ein paar ebenfalls tolle Routen.

Katharina: Am dritten Tag war ein Ausflug in die nahegelegene Cheile Aiudului angesagt – in eine einsame Schlucht mit zahlreichen eindrucksvollen Mehrseillängenrouten.

Wir teilten die Gruppe auf und kletterten zwei benachbarte Routen mit sehr unterschiedlichem Charakter: Tinu führte die ehrgeizigere Gruppenhälfte in die neu eingerichtete und super abgesicherte Route «Chifa» (6c).

Ich kletterte mit dem «Rest» nebendran etwas gemüthlicher den alten Klassiker «Prieteniei» (= Freundschaft), der mir für ein 5c+ allerdings doch recht anspruchsvoll erschien. Vor allem die Absicherung war gewöhnungsbedürftig. Misstrauisch beäugte ich die total verrosteten, geschlagenen Haken mit den dünnen, ebenfalls verrosteten Ringen. Ich klinkte überall brav meine Expressschlingen ein – trotzdem wurde ich anfangs das Gefühl nicht los, «free solo» zu klettern. Aber es war eigentlich erstaunlich, wie schnell sogar ich mich schliesslich an die «Rostgurken» gewöhnte.

Der Ausblick beim Klettern war grandios. Auf der anderen Talseite fiel vor allem ein markanter Grat ins Auge: die «Creasta sudica». Meine rumänischen



Oria klettert die Schlüsselstelle von «Chifa» (6c)
(Foto: K. Jakob)



Die Cheile Aiudului mit dem markanten Grat «Creasta sudica» (Foto: Ph. Meyer)

Kletterkollegen vom Vorjahr hatten ihn mir als leichte Kletterei beschrieben. Auf meine Frage nach der Absicherung hatten sie jedoch «very strange» gemurmelt und irgendetwas von Holzkeilen erzählt. Holzkeile zur Absicherung? Das wollte ich gesehen haben!

Während sich der Rest der Gruppe am Nachmittag im Klettergarten vergnügte, machten Tinu, Philipp und ich uns in der Creasta sudica auf die Suche nach Holzkeilen. Die Route war der pure Klettergenuss! Sogar eine tolle Kaminkletterei wartete auf uns. (Ich weiss, dass ich hiermit das Vorstellungsvermögen der Leserschaft arg strapaziere – aber ich habe mir selbst auch nicht träumen lassen, mitten auf einem Grat einen Kamin zu klettern...). Und die Absicherung? Enttäuschend: Man hätte zwar Studien anstellen können über die abenteuerlichsten Formen selbstgebastelter Haken – aber Holzkeile fanden wir keine. Stattdessen glänzten an zwei oder drei Stellen sogar neue Bohrhaken.

Philipp: Am vierten Tag, nach einem supergenialen ersten Teil unserer Kletterwoche, gönnten wir uns einen Ruhetag. Ruhetag aber nur in dem Sinne, dass wir nicht kletterten.

So nutzten wir diesen Tag auch, um in das zweite Klettergebiet in der Cheile Turzii (Turda-Schlucht) zu gelangen. Zwei Taxis setzten uns am Anfang einer anderen Schlucht ab, deren Durchquerung uns direkt zur Cheile Turzii bringen würde. Tinu und Denise blieben hingegen im Taxi und begleiteten unser Gepäck in die nächste Unterkunft.

Die Wanderung startete in einem kleinen Dorf, dessen letzte Häuser wir bald hinter uns liessen. Am Wegrand grüssten uns ein paar einheimische Bauern, die ihre Arbeit meist noch von Hand tätigten oder wie wir es aus Grosselterns Zeiten kennen. Wir überquerten einen Fluss auf einer stillgelegten Eisenbahnbrücke und bogen dann in die Schlucht ein. Der Weg folgte einem kleinen Bach, welcher schlussendlich quasi selber zum Weg wurde.

Die enge Schlucht wechselte später mehr und mehr zu einer Graslandschaft mit Schafweidegebieten. Schafe waren natürlich anzutreffen und Hirtenhunde, bei denen man nie genau wusste, wie sie reagieren würden. Wir machten lieber einen Bogen drum herum. Die Hunde trugen immer einen herunterhängenden Stock um den Hals, über dessen Zweck später eifrig spekuliert wurde.

Der Weg war schon längst verschwunden, und unsere Schuhe waren auch nicht mehr an den Füßen. Den grössten Teil der Wanderung gingen wir barfuss. Die Überquerungen des Baches waren so häufig und deshalb der Aufwand zu gross, um die Füße immer abzutrocknen und in die Schuhe zu schlüpfen. So war das Wandererlebnis Natur pur, vor allem als am Ende der Schlucht, als der Weg wieder auftauchte, dieser mit braunen kleinen Kügelchen der Schafe übersät war.

Kurz darauf war es dann endgültig Schluss mit Ruhe und Natur pur, als erste Töne einer Musik hörbar wurden. Wir erreichten den Anfang der Turda-Schlucht, welche bei den Rumänen ein sehr beliebtes Wochenend- oder Ferienziel ist. Vorher gönnten wir uns noch kurz eine Mittagspause, welche ich nutzte, um eine Abkühlung im Bach zu nehmen. Das Wasser war nicht glasklar, und zum Glück wusste ich noch nicht, was alles in diesen Bach gelangt. Aber das Bad hat seinen Zweck erfüllt. Zu unserer Überraschung trafen wir dort auf Denise. Sie war uns von der Unterkunft am anderen Ende der Turda-Schlucht entgegengekommen. Tinu nutzte inzwischen die Zeit, um sich einen Überblick über die möglichen Kletterrouten zu verschaffen.

Zum Schluss stand nun noch die Durchquerung der (ziemlich touristischen) Turda-Schlucht auf dem Programm. Normalerweise müsste man dafür Eintritt zahlen. Für Kletterer gelten aber besondere Regeln: So bekamen wir am Anfang einen grossen Abfallsack, den wir gefüllt am anderen Ende abgeben sollten. Es war sehr bedauerlich, wie viel Abfall dort herumlag. Der Sack war schon nach einigen Metern voll.

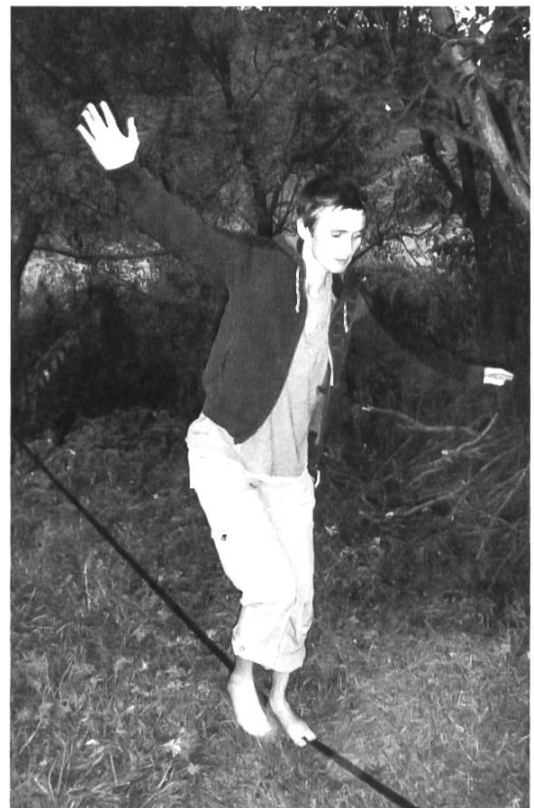
Ich musste dann gleich schon mal vom Wegesrand aus die ersten Kletterversuche machen. Bald aber sollte ich feststellen, dass dies keine so gute Idee war, da sich ein grosser Stein löste und mich halbwegs unter sich begrub (siehe Foto). Ich kam zum Glück unverletzt davon, da es sich nur um eine gestellte Szene handelte.



Philipp, beinahe von einem Felsblock erschlagen
(Foto: Ph. Meyer)

Am Ende der Schlucht angekommen, bezogen wir unsere Unterkunft, bestehend aus zwei kleinen Holzhäuschen auf einem kleinen Campingplatz. Bevor wir verwöhnt wurden mit traditionellen rumänischen Würstchen, testeten wir unseren Gleichgewichtssinn auf Monikas Slackline. Mit einer Runde «Tichu» (ein Kartenspiel, das man «nicht erklären kann») und einem wohlverdientem Bier beendeten wir diesen «Ruhetag».

Thomas: Nun sind wir also in der schönen Cheile Turzii angekommen, die ein Quertal mit Mischwald ist. Heute Mittwoch können wir zum ersten Mal in den Fels greifen, und Martin Gerber weiht uns in die tieferen Geheimnisse des Keil- und Friendsgebrauchs ein. Der Kalkfelsen weist Risse unterschiedlicher Grösse auf, und die einzelnen Korrosionslöcher würden sich eigentlich auch für die Selbstabsicherungstechniken eignen. Tja, trotz guten gerberischen Zuredens hatten dann leider die wenigsten von uns wirkliches Vertrauen in unsere wackligen Keile, und auch die Friends waren nicht auf Anhieb gute Freunde... Aber



Katharina auf der Slackline
(Foto: Ph. Meyer)



**Denise klettert
in der
Cheile Turzii**

Übung macht bekanntlich die Meisterin bzw. den Meister. Am Nachmittag ging es dann zum ersten Mal in den Klettergarten, wo wir viele gut abgesicherte Routen in den unterschiedlichsten Schwierigkeitsgraden vorfanden. Am Donnerstag standen Mehrseillängen auf dem Programm. Die eine Gruppe wagte sich auf den markantesten Felszacken (Turnul Ascu it, 6a+) und die zweite Gruppe stieg mit ebenfalls 5 Seillängen etwas leichter in die Grotta lui Hili empor. Abseilen konnten alle durch einen wunderschönen natürlichen Felsbogen. Die Kletterei war abwechslungsreich, die Absicherung mit vielen älteren geschlagenen Haken für sicherheitsorientierte Schweizer vielleicht etwas gewöhnungsbedürftig. Die Weitsicht über Dörfer und Laubwälder am Ziel aber schliesslich äusserst lohnend. Dabei konnten wir auch mit der Tierwelt nähere Bekanntschaft machen. So musste die zweite Gruppe durch viel Taubendung laufen, und Philipp wagte nicht, in ein Loch zu greifen, weil dort entsprechende Laute (Siebenschläfer?) zu vernehmen waren. Zudem hüpfte Oria beim Klettern plötzlich ein Frosch auf den Arm, bevor er in die Tiefe stürzte (nun, da wäre Küssen doch eine Alternative gewesen...). Am Abend ging es dann wieder in unsere gute Pension mit reichhaltigem Essen. Nun waren wir aber zu müde, um unsere Slackline-Künste vom Vortag zu verbessern.

Oria: Am letzten Tag begaben wir uns auf Empfehlung des Bergrettungsdienstchefs Teo in eine Würgroute. Als Zustieg kletterten wir 5 Seillängen. Die letzte Seillänge führte über einen schmalen Grat. Danach querten wir zum Einstieg der eigentlichen Klettertour, die sich aber schon bald als relativ mühsam erwies. Die Route war mit rostigen geschlagenen Haken übersät, welche sich immer genau in den Löchern befanden, die man eigentlich gerne als Griffe benutzt hätte. Zudem waren nicht alle Haken sehr vertrauenswürdig. Da unsere 12 Expressschlingen niemals ausreichten, mussten wir dauernd zurücksteigen und die unteren wieder aushängen, was auch den Seilzug etwas milderte. Vom Hangeln an den Expressschlingen bekam Philipp schliesslich den Krampf im Arm. Zum Glück mussten wir dann nur noch eine Länge klettern... Weshalb diese Route mit drei Sternen gekrönt ist, konnten wir nicht ganz verstehen.

Teo fragte uns am Abend auf dem Zeltplatz ganz gespannt, ob sie uns gefallen habe, doch wir konnten nicht recht rühmen. Das sei eben traditionell, liessen wir uns belehren.

Katharina: Während sich Oria, Philipp, Angela und Tinu durch den Klassiker «Csiptes» würgten, bot ich für die weniger «Giftigen» ein ganz spezielles Programm: Nach einer genussvollen Gratkletterei («Creasta San il») stiegen wir neben dem Grat ein Stückchen ab, um die Sache noch einmal von der Seite her anzugehen. Man würde meinen, die Route müsste uns nun wieder auf den

bekannten Grat führen – Fehleinschätzung! Sie mündete kurz unter dem Grat in einen «Tunnel», der leicht abfallend durch den Berg auf die andere Seite des Grates führte, von wo aus man schliesslich abseilte... Lieber Leser, liebe Leserin – stell dir vor, Du müsstest für diesen Routenverlauf ein Topo zeichnen! – ich kann es also dem rumänischen Kletterführer-Autor nicht verübeln, dass ich lange über seinem Werk brüten musste, bis endlich der Groschen fiel...

Monika: Eva, unsere Gastgeberin auf dem Campingplatz, kochte das erste Mal für eine Gruppe hungriger Kletterer. Eva verstand ihr neues Handwerk sehr gut. Das Essen war fettarm und wir mussten manchmal sogar um Nachschub bitten.

Wieder zu Hause in den kuscheligen, bequemen vier Wänden erinnerte uns das Kratzen von Flohstichen an die anderen, nicht schlechten Wohnverhältnisse der erlebnisreichen Zeit in Rumänien.»

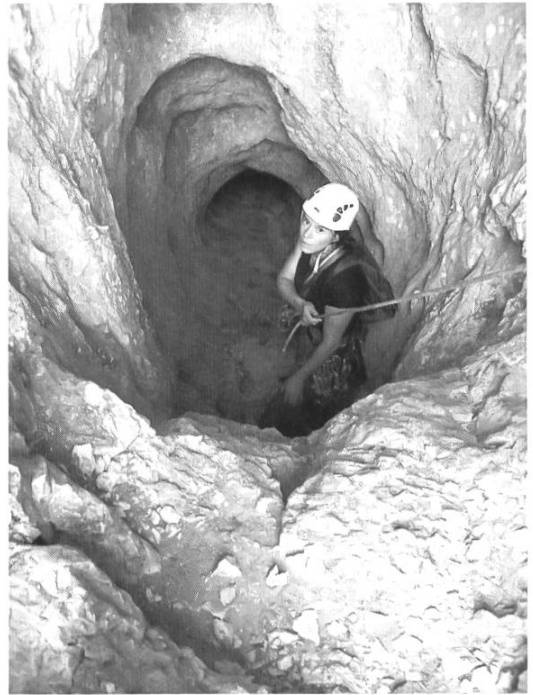


Foto: K. Jakob



**Anmeldetalon für die Weihnachtsfeier der Frauengruppe vom
13. Dezember 2009 um 16.00 Uhr im Restaurant Schmiedstube,
Zeughausgasse 5, 1. Stock**

Ich melde mich an und bestelle das angekreuzte Menü:

- ☐ Wintersalat, Suure Mocke, Kartoffelstock,
Zwetschgenlisi mit Zimtglace, Fr. 30.–
- ☐ Wintersalat, Berner Rösti mit Emmentaler und Apfelschnitzli,
Zwetschgenlisi mit Zimtglace, Fr. 26.–

Name/Vorname _____

Adresse _____

Telefon _____

Bis 5. Dezember 2009 senden an:
BeatriceWalter, Bernstr. 98, 3052 Zollikofen

Impressum

Bern, Nr. 7/8, 2009, 87. Jahrgang
Erscheint 8-mal jährlich
(davon 2 Doppelnummern)
Zustellung an alle Sektionsmitglieder

Redaktion

Text- und Bildbeiträge an:
SAC Sektion Bern
Postfach, 3000 Bern 7
E-Mail: redaktion-cn@sac-bern.ch
www.sac-bern.ch

Gestaltung

Umschlaggestaltung, typografisches Konzept:
Jenny Leibundgut, Visuelle Gestaltung, Bern

Realisation

Rub Graf-Lehmann AG, Bern

Inseratenannahme, Druck, Expedition

Rub Graf-Lehmann AG Bern
Presseverlag
Murtenstrasse 40, CH-3001 Bern
Tel. 031 380 14 90
E-Mail: presseverlag@rubmedia.ch

Adressänderungen, Eintritte/Austritte, Todesfälle an

Urs Bühler, Mitgliederverwaltung,
Kilchgrundstrasse 23, 3072 Ostermundigen
Tel. 031 931 54 54
E-Mail: mgv@sac-bern.ch

Nr. 1, Februar

Erscheint am: 22. Januar 2010
Redaktionsschluss: 18. Dezember 2009
Redaktion: Ueli Seemann
Tel. 031 301 07 28

Nr. 2, April

Erscheint am: 26. März 2010
Redaktionsschluss: 26. Februar 2010
Redaktion: Ueli Seemann
Tel. 031 301 07 28



Zwanzig Jahre Erfahrung als Unternehmer erlauben mir, Sie als Partner mit massgeschneiderten und praxisorientierten Lösungen zu unterstützen und in die Zukunft zu begleiten.

Ich biete Ihnen umfassende, persönliche Dienstleistungen in den Bereichen:

- Buchführung
- Firmengründungen & Umwandlungen
- Steuerberatung
- Unternehmensberatung
- Revisionen

zu vernünftigen und fairen Konditionen.

Franz Reist

Treuhänder mit eidg. Fachausweis
Bergführer

Reist

TREUHAND

Reist Treuhand
Zentralstrasse 115
Postfach 782
2501 Biel
Telefon 032 361 18 16
info@reist-treuhand.ch
www.reist-treuhand.ch

SIE HABEN EINEN TRAUM **WIR HABEN DIE AUSRÜSTUNG**



Bergsport ist eine lebenslange Leidenschaft.
Alles was Sie brauchen, finden Sie bei Bächli Bergsport: Die grösste Auswahl von Bergsportartikeln in der Schweiz, sportliche Beratung, wegweisenden Service und faire Preise.

FILIALEN

Zürich
Bern
Basel
Kriens
St. Gallen

OUTLETS

Zürich
Bern
Basel
Kriens
St. Gallen

VERSAND

www.baechli-bergsport.ch
Tel.: 0848 448 448



BÄCHLI
BERGSPORT